

Endphase der Endzeit?

Erdbeben – und was die Bibel dazu sagt

1. Was sind Erdbeben?

War es Allahs Zorneswelle? Hat der chinesische Weltdrache Lung mit seinem Schwanz gewedelt? Hat der das Weltengebäude tragende indische Elefant sich geschüttelt? Oder war es am Ende der Vater Jesu Christi, der seinem Zorn über den Sektourismus und die heidnischen Religionen in Südostasien Ausdruck gegeben hat?

Innerhalb nur weniger Minuten

- sterben mehrere Hunderttausend Menschen;
- verlieren einige hundert Millionen - bis auf Leib und Leben – alles, was sie besitzen,
- entstehen den betroffenen Volkswirtschaften Schäden in Höhe von einigen hundert Milliarden US-Dollar.

Das sind die schrecklichen Zahlen, mit denen wir versuchen, die Folgen des Erdbeben in Südostasien zu beschreiben.

Nur, sind Zahlen „schrecklich“? Ist das Schreckliche an Zahlen nicht vielleicht gerade das, dass sie den Schrecken, den sie ausdrücken sollen, gar nicht transportieren können? Man kann diese Zahlen ja hören und dennoch völlig ungerührt bleiben.

Was *sind* Erdbeben? Naturereignisse mit einer außerordentlichen Zerstörungskraft und Folgewirkung für Kultur und Natur.

Wir erinnern uns an die im Fernsehen ja immer wieder gezeigten Bilder von Hiroshima und Nagasaki. Man hat ausgerechnet, dass hinter einem Erdbeben die Energie von 1000 solcher Bomben steht, von denen *eine* Hiroshima buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht hat. Woher kommt es zu solchen Kraftentfaltungen? Wo sitzt so unglaublich viel Energie?

Die Naturwissenschaften, speziell die Geologie, noch spezieller die Seismik, die sich mit den Erdstößen beschäftigt, weiß Antwort.

Erdbeben können einen vulkanischen oder einen tektonischen Ursprung haben. Riesige Ströme mehrere tausend Grad heißen und flüssigen Gesteins fließen aus Regionen, die näher an der Erdmitte liegen, an die Oberfläche, kühlen hier ab und sinken dann zurück. Bei diesen thermischen Prozessen verschafft sich die freiwerdende Energie eruptiv Ausbruch, etwa und vor allem in Vulkanausbrüchen. Häufiger sind die Beben tektonischen Ursprungs. Sie resultieren

entweder daraus, dass die kontinentalen Gesteinsplatten, die die vergleichsweise dünne Kruste unserer Erde bilden, gegeneinander reiben und einen unglaublichen Druck aufbauen, der sich dann plötzlich abbaut, wenn eine Platte sich unter die andere schiebt. Dann heben sich Berge, und Landschaften senken sich. Erdbeben können aber auch dann entstehen, wenn die Kontinentalplatten sich nicht gegeneinander, sondern voneinander wegbewegen. Dann reißen die Risse an den Rändern sich voneinander wegbewegender oder in die Tiefe drückender Platten weiter auf. Das ist etwa der Fall in ozeanischen Tiefseegräben, wie jetzt in Südostasien, oder auch an Land, wie etwa an dem Erdriss, der die Bewohner von Los Angeles und San Francisco regelmäßig in Angst und Schrecken bringt. All das kann man präzise beschreiben. All diese wissenschaftlichen Auskünfte geben an, wie Erdbeben aussehen und wie sich auswirken, wodurch sie geologisch hervorgerufen sind. Aber all diese Aussagen geben keine Auskunft auf die Frage: Was *sind* denn nun Erdbeben? Was steckt dahinter? Wer ist ihr Urheber? Wozu, warum gibt es Erdbeben? Ist mit ihnen ein Sinn verbunden?

Schon sehr früh, seit der Antike, haben Menschen sog. natürliche, naturwissenschaftliche Erklärungen dafür gesucht, was Erdbeben sind, darunter so große und angesehene Gelehrte wie der Philosoph und Naturwissenschaftler Aristoteles. Und dennoch haben die Fragen nach dem Wesen, dem Warum und Wozu dieser Naturkatastrophen nicht aufgehört. Das liegt in der Natur der Sache und hat einen einfachen Grund:

- Naturwissenschaften zählen, und das in der Regel sehr genau. Aber diese quantitativen Verfahren versagen eben notwendigerweise dort, wo es um die Qualität eines Ereignisses: um seine Bedeutung, seinen Sinn, sein Wesen geht.¹ Ein Foto eines weinenden Kindes, dessen Augen erloschen sind, sagt darum ggf. mehr über ein Erdbeben aus, als eine noch so abgesicherte Zahl über die Höhe der Opfer.

¹ Naturwissenschaften haben den einen Vorteil, dass sie das, was sie sagen, in der Regel sehr präzise sagen können. Aber je präziser ihre Aussagen sind, umso banaler sind sie in der Regel doch auch. Ein Mathematiker zählt: ein Apfel und ein Apfel sind zwei Äpfel. Wer wollte das bestreiten? Er abstrahiert von den konkreten Gegebenheiten und unterstellt Gleichheit. Zwei Kinder sind da ganz anderer Meinung. Der eine Apfel ist wurmstichig und ekelhaft, der andere rot, rund und lecker. Sie werden da eine ganz andere Rechnung aufmachen.

- Wissenschaft kann einen Gegenstand oder Sachverhalt gleichsam nur „von außen“ *beschreiben*, ihn aber nie seinem Wesen nach *erklären*.² Was diese Sache, dieser Gegenstand, dieser Sachverhalt an sich ist und bedeutet, dazu kann und dazu will sie gar nichts sagen. Das ist der Grund dafür, warum seit alters her naturkundliche Beschreibungen und religiöse Erklärungen von Erdbeben und anderen Naturkatastrophen nebeneinander bestehen.³ Schon Griechen und Römer waren der Auffassung, dass „sich durch Erdbeben eine zürnende Gottheit bekundet“⁴, - eine Anschauung, die sie mit Naturvölkern Altamerikas, des heutigen Polynesien und Indiens teilen. Indisch ist auch die Vorstellung, ein Erdbeben entstehe, „wenn sich der das Weltgebäude tragende Elefant schüttele“. In China nahm man Entsprechendes vom „Weltdrachen Lung“ an.⁵

Noch so präzise Aussagen über die geologischen Ursachen, den Ablauf und die Konsequenzen von Erdbeben werden die Frage: was sind denn Erdbeben? nie erledigen können. Wissenschaften wollen und können von ihrem Ansatz her keine Antwort auf die Frage geben: Wer steckt hinter diesen Katastrophen? Was für einen Sinn haben sie? Haben sie überhaupt einen Sinn? Ihre Auskünfte versagen angesichts des übergroßen Leides und der Not, der Trost- und Hilfsbedürftigkeit der Menschen.

Und so überrascht es auch nicht, dass es auch im Anschluss an den 26. Dezember eine große Anzahl von Deutungen dieses Ereignisses gab. Da identifizierte Mohammed Faizeen, der Leiter des Zentrums für islamische Studien in Colombo, auf einem Foto, das der Quickbird-Satelitt am 26.12. um 10.20h aus 450 km von der Südwest-Küste Sri

² Da kann ein Computertomograph mit Hilfe digitaler Technik sehr präzise die Zusammensetzung und die Existenz von Gewebe sichtbar machen. Aber welche Bedeutung diese Aufnahmen haben, dass sie – Brustkrebs in fortgeschrittenem Stadium – eine ganze Familie zum Tode verurteilen, das können sie nicht aus-sagen. Da kann ein Physiker sehr präzise beschreiben, mit welcher Geschwindigkeit ein ballistischer, etwa metallener Sprengkörper mit einem bestimmten spezifischen Gewicht mit einer bestimmten Geschwindigkeit auf einen anderen Körper trifft, ihn durchdringt, dabei Energie verliert und aus ihm wieder austritt, aber welche Bedeutung dieser Vorgang als Attentat auf John F. Kennedy für die USA und die Weltgeschichte hat, kann diese physikalische Betrachtungsweise nicht erfassen.

³ Das veranschaulicht sehr schön der Artikel Erdbeben von A. Hermann in der RAC (1962, Bd. V, 1070-1113).

⁴ Ebd., 1082.

⁵ Vgl. ebd.

Lankas aufnahm, „das Wort `Allah´ auf Arabisch“. Die Flutwelle hatten die Gestalt eines arabischen „w“ und ähnelten dem arabischen Wort für Gott. Allah, so die Folgerung, hatte also die tödliche Flutwelle gesandt, „als Strafe, weil die Menschen seine Gesetze nicht befolgt haben“⁶. Da vertritt das Team des „Muslim Markt“, also des größten deutschsprachigen Internetportals für Muslime, der „Tsunami voller Hoffnung“ sei eine „Flutwelle für die Herzen der Menschen gewesen“, die der Reinigung von der extrem materiellen Orientierung diene. Da tröstet das Medium Melek Metatron der Sekte der Kryonschule, dass die „Seelen“ der Menschen, die gestorben seien, „zugestimmt haben, zu gehen und somit ihren Auftrag [zu] erfüllen“, ja dass viele nur zu diesem Zweck inkarniert worden seien, und dass zwei weitere Phasen der „Reinigung“ noch bevorstünden.⁷ Da haben Außerirdische die Flutwelle geschickt, „um die Erdrotation zu korrigieren“⁸. Und da ließ die bekannte Würzburger Sekte „universelles Leben“ mitteilen, die Katastrophe sei ja schon von ihrer Prophetin Gebriele Wittek als Zeichen einer weltweiten Apokalypse vorhergesagt worden.

So furchtbar, so Schrecken erregend, so unbegreifbar sind diese und andere Katastrophen zunächst, dass der Mensch sich um Deutungen bemühen muss, um ihnen nicht hilflos, wehrlos, begrifflos ausgesetzt zu sein. So schlimm es ist, so sehr hilft es ja doch, wenn man nicht einem namenlosen Schrecken ausgeliefert ist; wenn man eine höhere, intelligente Macht, Gott, hinter diesem Ereignis erkennen kann. Diesen Gott kann der Mensch womöglich wenigstens ansatzweise erkennen, sein Handeln wenigstens teilweise verstehen, sich dann darauf einstellen, ja evtl. sogar durch Gebet und andere religiöse Praktiken beeinflussen. Nichts ist ja schlimmer, als einem blinden Schicksal, dem schieren Zufall, dem blanken Nichts ausgeliefert zu sein.

So verständlich der Wunsch nach Fassung angesichts der unfassbaren Katastrophe ist, so nachvollziehbar der Wunsch nach Begreifen-Können der nicht-begreifbaren Ausmaßes von Leid und Zerstörung ist, so sehr drängt sich angesichts der geschilderten und anderen religiösen und esoterischen Deutungsversuche der Eindruck auf: Hier

⁶ Spiegel 5/2005, 159.

⁷ Neues Deutschland, 19.01.05.

⁸ Spiegel, 5/2005,159.

wird die Angst und Not von Menschen ausgenutzt. Hier wird eine furchtbare, Menschen weltweit zu einer gemeinsamen humanen Anstrengung verbindende Katastrophe instrumentalisiert, um eigennützig die eigene religiöse oder sektiererische Weltsicht zu propagieren und als wahr herauszustellen.

Freilich, auch Christen fragen: Steht nicht Gott hinter diesem Erdbeben? Ist nicht er der eigentlich Handelnde? Ist dieses schreckliche Geschehen nicht Ausdruck seines Zorns über eine unbußfertige, böse Welt? Ist dieses Erdbeben wie überhaupt die sich mehrende Zahl dieser und anderer Naturkatastrophen nicht Vorzeichen, ja schon Begleiterscheinung des rasch nahenden Weltendes? Zeigt nicht diese fast beispiellose⁹ Katastrophe, dass wir uns in der Endphase der Endzeit befinden? Sind die schrecklichen Auswirkungen, speziell die in Thailand, nicht ein Strafhandeln Gottes angesichts der sexuellen Zügellosigkeit in diesen Ländern und des dortigen Sextourismus?

Dass auch Christen Deutungen versuchen, ist als solches nicht verwerflich, sondern gehört zu der der Gemeinde Jesu Christi aufgetragenen prophetischen Zeitdeutung. Alle solche Versuche müssen aber im Licht der heiligen Schrift, also der bereits verbrieften Offenbarung des lebendigen Gottes gelesen und geprüft werden.

Wir wollen nun in drei Schritten vorgehen und

- (1) zunächst fragen, warum Erdbeben eine so große religiöse und existentielle Bedeutung für die Menschheit haben,
- (2) uns die biblischen Aussagen über Erdbeben vergegenwärtigen
- (3) diese in den Horizont biblischer Prophetie über Weltgeschichte und Weltende hineinstellen und
- (4) die Ergebnisse in Thesen zusammenfassen.

2. Erdbeben und ihre Bedeutung für den Menschen

Erdbeben haben sich tief in das kulturelle Gedächtnis der Menschheit eingepägt. Immer wieder verbinden sich mit ihnen Einschnitte in der kulturellen und geistigen Entwicklung.

⁹ Unter den bekannten Erdbeben hat nur das chinesische im Jahr 1556 mit ca. 830000 eine noch größere Zahl von Opfern verursacht. (Brockhaus Enzyklopädie, Studienausgabe Bd. 6, Leipzig/Mannheim 2001, 496)

Wir denken an den Vesuv-Ausbruch, der Pompej auslöschte; an das Erdbeben von Lissabon 1750, das europaweit unter den Intellektuellen eine tiefe Krise auslöste, eine gerechte und gute Vorsehung in Frage stellte und die sog. Theodizee-Frage zum Thema Nr.1 machte: Wie kann Gott, wenn er gerecht, gut und allmächtig ist, dieses furchtbare Unglück zulassen? Ein Reflex auf das Erdbeben von Lissabon findet sich selbst noch in Johann Wolfgang von Goethes „Dichtung und Wahrheit“. Im 20. Jahrhundert war es neben den verheerenden Erdstößen in San Franzisko am 18. April 1906 vor allem das Erdbeben von Kobe im Jahr 1995, das im Bewusstsein der High-Tech-Nation Japan einen Einschnitt darstellte: nicht nur auf Grund der fünfstelligen Opferzahlen, sondern auch wegen der gigantischen, auf mehr als 100 Milliarden US-Dollar geschätzten Schäden und – vielleicht noch nachhaltiger in der Wirkung – der nahezu gänzlichen Unfähigkeit und Hilflosigkeit einer der technisch am höchsten entwickelten Völker der Erde, mit diesem Naturereignis fertig zu werden.

Häufige Erdstöße spielen schon eine einschneidende Rolle in der Geschichte Israels und der Juden: So wird vermutet, dass nicht nur hinter dem Untergang von Sodom und Gomorra (vgl. 1. Mose 19,24-25; vgl. die Ausdrucksweise von der „Umkehrung“ von Sodom und Gomorra beim Propheten Amos, 4,11), bei dem Lots Frau zur Salzsäule erstarrte, sondern auch beim Fall der Mauern Jerichos Erdbeben mitgewirkt haben. Das Beben der Erde während der Herrschaft des Königs Usija in Juda war offenbar so stark, dass es sogar zum Haftpunkt chronologischer Orientierung wird. So beginnt das Buch des Propheten Amos mit den Worten:

„Worte des Amos, [...] die er über Israel geschaut hat, in den Tagen des Usija, des Königs von Juda, [...] zwei Jahre vor dem Erdbeben.“ (Amos 1,1; vgl. Sacharja 14,5)

Es muss so schlimm gewesen sein, dass es geradezu sprichwörtlich wurde und zur Veranschaulichung eines drohenden Horrorszenarios dienen konnte:

Der Prophet Sacharja schaut den „Tag des HERRN“, den Kampf der Völker gegen den Zion, also den Tempelberg Gottes in Jerusalem und beschreibt die entscheidende Schlacht Jahwes mit den Worten: „Und der Ölberg wird sich von seiner Mitte aus nach Osten und nach Westen spalten zu einem sehr großen Tal, und die (eine) Hälfte des Berges wird nach Norden und seine (andere) Hälfte nach Süden weichen. Und ihr werdet in das Tal meiner Berge fliehen, und das Tal der Berge wird bis Azal reichen. Und ihr werdet fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben geflohen seid in den Tagen

Usijas, des Königs von Juda. Dann wird der HErr, mein Gott, kommen und alle Heiligen mit ihm.“ (Sacharja 14,1.4-5)

Sehr plastisch wird schon hier greifbar, wie ein ursprünglich geschichtliches Ereignis, datiert unter die Herrschaft des Königs Usija, auf Grund seiner furchtbaren Qualität zum Inbegriff der endzeitlichen Schrecken wird. Der Schrecken am Tag des HErrn wird es sogar noch toppen.

Erdbeben werden ebenfalls berichtet als Begleiterscheinung der wohl wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte überhaupt: für den Zeitpunkt des Todes wie der Auferstehung des Jesus aus Nazareth:

Matthäus schildert uns den Tod Jesu, begleitet von einem Erdbeben: Jesus aber schrie wieder und gab den Geist auf. Und, siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei (Stücke), von oben bis unten, und die Erde erbebt, und die Felsen zerrissen, und die Gräfte taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt, und sie gingen nach seiner Auferweckung aus den Gräften und gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Als aber der Hauptmann und die, die mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und das, was geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn! (27,50-54)

Das Beben der Erde erschüttert den Hauptmann und die anderen Zeugen dieses Geschehnisses. Es zeigt ihnen an, dass hier etwas ganz Außerordentliches geschehen ist und nicht – wie so oft – ein gewöhnlicher Verbrecher oder Aufrührer seinen Tod gefunden hat. Gott, das Wort Gottes, der Sohn Gottes, wie es der Hauptmann formuliert, ist hier selbst auf dem Plan und erleidet ein unvorstellbares Schicksal.

Die Erde leidet mit, bäumt sich auf, - wie kann es anders sein -, als das Schöpfungswort durch die Hände seiner Geschöpfe den Tod findet. So weltenwendend ist dieses Ereignis, dass ein Erdbeben hier nur noch die Rolle einer bloßen Begleiterscheinung hat: Gott selbst ist hier auf dem Plan, nimmt die Schuld der Welt auf sich; die räumliche Trennung zwischen heiligem Gott und unheiligen Menschen wird hinfällig.

Gleichzeitig wird in diesem Zentralgeschehen der Weltgeschichte auch der Doppelcharakter von Erdbeben deutlich. Es hat eine physikalische und eine geistliche Dimension. Die Erde bebt und die Gräfte öffnen sich. Auch die unüberwindbare Trennung zwischen dem Reich der Toten und der Welt der Lebenden wird durchlässig. Die Leiber der Entschlafenen und nun Auferweckten sind präsent inmitten

der Welt der Lebenden, in der Heiligen Stadt, Jerusalem. Oder präziser noch, theologisch korrekt: die bereits Lebenden, von Gott Auferweckten erscheinen unter denen, die noch tot sind, dieser alten, vergehenden Welt angehören.

Die endzeitliche Auferweckung der Toten, ist hier bereits ein Stück weit vorweggenommen, das Ende der Geschichte hat sich bereits mitten in der Geschichte ein Stück weit ereignet. Sie, die Entschlafenen, erscheinen „nach seiner Auferweckung“, also nach der alles entscheidenden Machttat der Weltgeschichte, als Zeugen der Macht des den Tod überwindenden Gottes in Jerusalem.

Die Auferweckung Jesu, auch seine, ja gerade seine Auferweckung ist von einem Erdbeben begleitet:

Und siehe, da geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam aus dem Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. [...] Aber aus Furcht vor ihm bebten die Wächter und wurden wie Tote. (Matthäus 28,2.4)

Wieder ist das Erdbeben Zeichen für die Gegenwart Gottes oder seiner Diener, die ihn vergegenwärtigen. Es ist – wie etwa auch in der Apostelgeschichte, wenn durch die Erdbeben die Türen der Kerker aufspringen, in denen Christen gefangen liegen (vgl.

Apostelgeschichte 16,26) – Instrument, Mittel des Handelns Gottes.

Wieder ist die Doppelgestalt von Erdbeben erkennbar: Es bebt ja nicht nur die Erde, es beben ja auch die Knie. Die römischen Routiniers machen schlapp, und die geistlich richtige Ordnung stellt sich ein: Jesus erhebt sich aus den Toten, und die, die zur alten Welt gehören, die ihn ans Kreuz gebracht hat, „wurden wie Tote“.

Was für unser heutiges Bewusstsein oft auseinanderfällt, bildet für die Menschen der Antike und für viele religiöse Menschen weltweit noch eine Einheit: die physikalische und die geistliche Dimension, das Physische und das Meta-Physische, das Diesseits und das, was jenseits dieser Alltagswelt liegt, sie umfasst und ihre Tiefendimension bedeutet.¹⁰ Erdbeben versinnbildlichen, ja „verleiblichen“ diese Einheit wie kaum andere Ereignisse:

- Nichts Schlimmeres gibt es, als dass die Erde wankt, der Boden wackelt! Der Mensch, der nach sicherem Grund sucht, „sicheren

¹⁰ Die Auffassung, ein Erdbeben könne im Alten Testament auch „ein rein innerweltliches Naturphänomen“ sein (Schmoldt: Art. raʿas, in: ThWAT VII, 1993, (612-616) 613, stellt eine Eintragung modernen, im Kern rationalistischen Denkens in antike Texte dar und bedeutet einen hermeneutischen Anachronismus.

Boden unter den Füßen“ braucht, um leben zu können, erfährt, „dass ihm der Boden unter den Füßen weggezogen“ wird. Nichts ist ja unangenehmer, ja schlimmer, als wenn das, was immer verlässlich ist, verlässlich zu sein *scheint*, sich als offenbar nicht fest, nicht verlässlich, nicht sicher, vielmehr sogar als bedrohlich erweist. Der Erdboden, der mich trägt, öffnet sich und verschlingt mich. Nicht umsonst gilt Schiff- und Seefahrt dem antiken Menschen als Abenteuer und als Gefährdung, die man nicht ohne Gründe auf sich nimmt. Und wie froh sind die *Heimkehrer*, wenn sie wieder „sicheren Boden“ unter den Füßen haben dürfen.

- Der Mensch, der sich als unbehaustes Wesen ein Haus baut, um ein Zuhause zu haben, erfährt, wie just dieses auf ihn fällt und sein Zu-Hause zu seinem Grab wird.
- Der Mensch, der sich in dieser Welt einzurichten sucht, erfährt, wie brüchig und zerbrechlich diese Welt ist und wie wenig Schutz vorgebliche Sicherheiten und Sicherungen zu bieten vermögen. Erdbeben ver-un-sichern; sie zeigen und erinnern den Menschen daran, dass der Kosmos nicht in Ordnung ist und damit auch sein Leben, das Teil dieses Großzusammenhanges ist, gefährdet ist und bleibt. Nichts verdeutlicht mehr als die Verdrängungsleistung, die Menschen in häufig von Erdbeben betroffenen Gebieten aufbringen müssen, um ihrem Alltagsgeschäft nachgehen zu können, wie brüchig die scheinbaren Gewissheiten sind, die wir brauchen, um leben zu können und nicht vor Angst zu vergehen.
Die ungeheure, nicht zu toppende Vernichtung von Mensch, Natur und Kultur, die von Erdbeben ausgeht, lässt sie zu Werkzeugen der chaotischen Kraft werden, die unsere Welt fortwährend bedroht und die alles – diabolisch – durcheinander zu werfen sucht.
- Der Mensch, der sich als Subjekt, als Weltgestalter als Handelnder bestimmt, der sein Schicksal in die Hand nimmt, erfährt sich als hilflose Geisel eines Schicksals, von dem er nur hoffen kann, dass es nicht gänzlich blind und unbeeinflussbar ist. Erdbeben sind so ein kaum zu überbietender Hinweis auf die eigentlichen Mächte und Machthaber, auf die Götter und den Gott, der hinter dieser Welt steht. Erdbeben sind etwas geradezu

Numinoses. In der Erfahrung ihrer unglaublichen Macht und Energie scheint Gottes Majestät selbst auf, wird sie – wie die Religionswissenschaft sagt – „epiphan“ (gegenwärtig). Erdbeben werden zum Sinnbild und Ausdruck der – freilich immer noch größer zu denkenden – Majestät des (Schöpfer-)Gottes, der sie schickt oder in ihnen selbst gegenwärtig ist. Umgekehrt gilt mit gleicher Logik: Da, wo Gott selbst auftritt, da antwortet seine Kreatur, da gerät diese in Bewegung; da bebt die Erde.

- Der Mensch, der immer selbstgewisser meint, sein Leben selbst meistern zu können, begegnet im Erdbeben und seinen Folgeerscheinungen Ereignissen, denen gegenüber er sich als absolut ohnmächtig, als bloßes Objekt eines übermächtigen, von ihm nie und nimmer beherrschbaren Geschehens erfährt. Erdbeben sind Einschnitte, Zäsuren; sie rufen zur Selbstbesinnung, ermöglichen, ja erfordern Neuanfänge, Umkehr. Sie sind so in einem Inbegriff des Untergangs, den der Zorn Gottes durch sie bewirkt, als auch der Beginn eines Neuen, eines neuen Himmels und einer neuen Erde.
- Wenn sich im Erdbeben die Erde öffnet, dann öffnet die *materia*, die Mutter alles Seienden, ihren Rachen. Sie, die mich doch hervorgebracht hat, sie droht, mich nun zu verschlingen. Noch mehr: im Erdbeben öffnet sich die sonst streng verschlossene Hades-Tür, und der Weg, zum Unterirdischen, gar zum Höllenfeuer (Lava!), das alles verbrennt, ohne selbst zu verbrennen, steht ungeschützt offen. Das, was „unter“ der Welt lebt, macht sich mit Macht bemerkbar. Erdbeben versinnbildlichen also geradezu die Türe zur anderen Welt und sind unüberschaubare Marker einer anderen, uns umgebenden, meist unsichtbar bleibenden, aber doch realen Welt. Sie sind ein nur zu deutlicher Hinweis darauf, dass diese sichtbare Welt von einer Unter-Welt fundiert ist und dass die Grenzen, die die Lebenden zu den Toten zu ziehen suchen, immer nur vorläufig und vordergründig gezogen sind. Das heute noch gültige Tabu einer Exhumierung ist nur ein fernes Echo des Notstandes, den etwa der römische Staat zu beheben hatte, wenn durch Erdbeben Friedhöfe zerstört wurden, die Erde ihre Toten losgab und die mühsam errichtete Grenze zwischen Diesseits und Jenseits zerbrach.

Die hier deutlich werdende(n) existentielle(n) und religiöse(n) „Bedeutung(en)“ von „Erdbeben“ spielen nicht nur in sehr vielen Kulturen der Menschheit, sondern auch und vor allem im Alten und Neuen Testament eine große Rolle.

3. Erdbeben – und was die Bibel dazu sagt

Die Belege in der Bibel, in denen von Erdbeben und ähnlichem die Rede ist, sind sehr zahlreich. Wir können sie nicht alle nennen, geschweige denn im Einzelnen besprechen. Sie lassen sich aber unter den folgenden sechs Gesichtspunkten ordnen.

a) Erdbeben als Zeichen der Gegenwart Gottes

Die Schöpfung reagiert mit Respekt und Ehrfurcht auf ihren Schöpfer. Und die Erde bebt, wenn Gott sich konkret zeigt und offenbart, wie etwa bei der Gabe der 10 Gebote am Berg Sinai:

Erbebe vor dem HErrn, Erde, vor dem Gott Jakobs! (Ps 114,7).

Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil der HErr im Feuer auf ihn herabkam. [...] Und der ganze Berg erbebt heftig. (2. Mose 19,18)

Wie die Menschen, so erbebt auch die Erde vor Macht und Herrlichkeit. Dieses Beben ist Zeichen der Furcht, auch Ehrfurcht einem Überlegenen gegenüber:

Ist das der Mann, der die Erde erbeben ließ, Königreiche erschütterte?, so fragt der Prophet Jesaja angesichts des von ihm geschauten Untergangs des Königs von Babel (Jes 14,16b)

Erdbeben begleiten erst recht die Erscheinungen Gottes. Sie offenbaren seine Herrlichkeit. Sie sind Zeichen seiner Macht, die sich darin zeigt, dass er Berge versetzen und das Weltengebäude ins Wanken bringen kann:

Gott, als du auszogst vor deinem Volk, als du einherschrittest durch die Wüste, bebte die Erde, auch troffen die Himmel vor Gott, dem vom Sinai, vor Gott, dem Gott Israels (Ps 68,8-9)

Die Stimme deines Donners war im Wirbelwind. Blitze erleuchteten die Welt. Es zitterte und bebte die Erde. (Ps 77,19; vgl. Richter 5,4)

Und der Geist hob mich empor, so schreibt der Prophet Hesekiel, und ich hörte hinter mir den Schall eines starken Getöses, als sich die Herrlichkeit des HErrn von ihrer Stätte erhob (Hesekiel 3,12)

Gott – der Berge versetzt, ohne dass sie es erkennen, indem er sie umstürzt in seinem Zorn; der aufstört die Erde von ihrer Stätte, dass ihre Säulen erzittern (Hiob 9,5-6)

Die Säulen des Himmels wanken und erstarren vor seinem Drohen (Hiob 26,11).

Auch und vor allem am Ende der Endzeit kommt es als Abschluss der Geschehnisse der Siebten Posaune angesichts der Offenbarung Gottes zu Erdbeben: Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel gesehen; und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner und ein Erdbeben und ein großer Hagel (Offenbarung 11,19)

b) Erdbeben zeigen, dass die moralisch-ethischen Grundlagen der Welt wanken

Die physikalischen Phänomene signalisieren tieferliegende Schäden. Erdbeben zeigen, dass die Welt im Innersten morsch ist und dass das, was sie eigentlich tragen sollte, die Gerechtigkeitsordnung, keinen Bestand mehr hat:

Wenn die Götter die Gottlosen begünstigen und dem Geringen und der Waise kein Recht mehr schaffen, dann tritt ein: Sie erkennen nichts und verstehen nichts, im Dunkeln laufen sie umher. Es wanken alle Grundfesten der Erde. (Psalm 82,5; vgl. Psalm 46,2-4)

c) Erdbeben sind Instrumente in der Hand Gottes, aber sie sind nicht Gott

Gott kann Erdbeben gebrauchen, um seine Ziele zu erreichen.

Im Kampf mit den Philistern wird das numinose Ereignis eines Erdbebens zum Gottesschrecken, der Israel den Sieg schenkt: Und die Erde bebte, und so entstand ein Schrecken Gottes. (1. Samuel 14,15)

Paulus und Silas werden durch ein Erdbeben aus ihrem Gefängnis in Philippi befreit: Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; und sofort öffneten sich alle Türen, und aller Fesseln lösten sich. (Apostelgeschichte 16,26)

Erdbeben gehören so selbstverständlich zu den Wirkungen Gottes, dass das Erbeben der Erde als Wirkung des Heiligen Geistes und als Bestätigung von Seiten Gottes verstanden werden kann:

Und als sie [die ersten Christen in Jerusalem] gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.

(Apostelgeschichte 4,31)

Nicht nur für die Ereignisse der Siebten Posaune (s.o.), auch bei den Geschehnissen nach dem Brechen des Sechsten Siegels spielen Erdbeben eine entscheidende Rolle im Kampf wider die gottfeindlichen Mächte:

Und ich sah, als es (gemeint ist das „zweite lebendige Wesen“; vgl. Offenbarung 6,1-3) das sechste Siegel öffnete: und es geschah ein großes

Erdbeben; und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde wie ein Feigenbaum, geschüttelt von einem starken Wind, seine Feigen abwirft. Und der Himmel schwand dahin wie ein Buch, das zusammengerollt wird, und jeder Berg und jede Insel wurde von ihren Stellen gerückt. Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Mächtigen und jeder Sklave und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge; und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen? (Offenbarung 6,12-17)

Bei diesem Erdbeben bebt nicht nur die Erde, sondern auch die Berge, die Inseln, in der apokalyptischen Sprache ein Code für heidnische Länder, ja selbst der Himmel. Dieses endzeitliche Erdbeben ist recht verstanden ein Welt-Beben, eine Erschütterung des gesamten Kosmos. So furchtbar ist dieses Zorneswalten Jahwes, dass die Menschen um „natürliche“ Beben flehen, um durch ihren Tod dem Zorn Gottes zu entgehen.

Im Zusammenhang antiker Religiosität ist die Geschichte 1. Könige 19 besonders wichtig. Nach dem Sieg über die Baalspriester (1. Könige 18) flieht Elia vor Isebel und begegnet Gott am Horeb:

Da kam ein Wind, groß und stark, der die Berge zerriss und die Felsen zerschmetterte vor dem HErrn her, der HErr [aber] war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind ein Erdbeben, der Herr [aber] war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben ein Feuer, der HErr aber war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton eines leisen Wehens. (1. Könige 19,11-12)

Entgegen antiker, weithin animistischer Religiosität wird Gott selber nicht mit Naturgewalten – und seien sie noch so mächtig – identifiziert. Gott vermag durch Erdbeben zu wirken, aber im Erdbeben begegnet uns nicht Gott.

d) Erdbeben zeigen den Zorn Gottes, der durch sie sein Gericht vollstreckt

Zorn Gottes und Beben der Erde, der Berge, des Himmels gehören aufs engste zusammen. Die Erdbeben sind die wichtigste Materialisation des Zornes Gottes und werden geradezu als Standardstrafe benannt. Da der Tag Jahwes der Tag ist, an dem der Zorn des Heiligen Gottes als Böse vernichtet, werden Erdbeben als

Begleiterscheinungen des Jüngsten Tages und als Mittel des Gerichtes Gottes genannt:

Gott kommt [...]. Er tritt auf und erschüttert die Erde, er schaut hin und läßt Nationen auffahren. Es bersten die ewigen Berge, es senken sich die ewigen Hügel. Das sind seit jeher seine Bahnen [als Strafe] für Unrecht. (Habakuk 3,3.5-6)

Da wankte und bebte die Erde, die Grundfeste der Berge erzitterten und wankten, denn er war [von Zorn] entbrannt. (Psalm 18,8)

Vom HERRN der Heerscharen wird sie heimgesucht werden mit Donner und Erdbeben und großem Getöse, [mit] Wind und Sturm und mit der Flamme eines verzehrenden Feuers. (Jesaja 29,6)

Siehe, der Tag des HERRN kommt, grausam mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen; und ihre Sünder wird er von ihr austilgen. [...] Darum werde ich die Himmel erzittern lassen, und die Erde wird aufbeben beim Grimm des HERRN der Heerscharen und am Tage seiner Zornglut. (Jesaja 13,9.13)

Darum ist der Zorn des HERRN gegen sein Volk entbrannt, und er hat seine Hand gegen sie ausgestreckt und sie geschlagen. Und die Berge erbebten [...]. (Jesaja 5,25)

Mit geradezu poetischen Ausdrucksmitteln entfaltet der Prophet Jesaja das Erdbeben, das das Aufscheinen der Herrlichkeit Jahwes und damit den Jubel der Gerechten wie den Untergang der Ungerechten begleitet und herbeiführt. Erdbeben signalisieren nicht nur ein physikalisches, näherhin geologisches Phänomen, sondern immer auch ein moralisches, das freilich ihren physikalischen Fortbestand in Frage stellt:

Grauen und Grube und Garn über dich, Bewohner der Erde! Und es geschieht, wer vor der Stimme des Grauens flieht, fällt in die Grube, und wer aus der Grube heraufsteigt, wird im Garn gefangen. Denn die Fenster in der Höhe tun sich auf, und es erbeben die Grundfesten der Erde.

Berstend zerbricht die Erde, brechend zerbricht die Erde, wankend wankt die Erde, taumelnd taumelt die Erde wie ein Betrunkener und schwankt hin und her wie eine Nachthütte. (Jesaja 24,18-19)

e) Erdbeben sind Vernichtungskatastrophen, mit denen Gott das Alte, Böse beseitigt und das Neue, den Anbruch seines Reiches ermöglicht. Mose klagt die sog. Rotte Korach an, weil sie sich gegen Jahwe und gegen Mose erhoben haben und kündigt ein Erdbeben als Strafe und Reinigungsgericht an Israel an, das einen Neubeginn ermöglicht:

„Wenn aber der Herr ein Neues schafft und der Erdboden seinen Mund öffnet und sie verschlingt mit allem, was ihnen angehört, und sie lebendig

in den Scheol hinabfahren, dann werdet ihr erkennen, dass diese Männer den HErrn verachtet haben. Und es geschah, als er alle diese Worte ausgedeutet hatte, da spaltete sich der Erdboden, der unter ihnen war, und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang sie und ihre Familien und alle Menschen, die Korach angehörten, und ihren ganzen Besitz. Und sie fuhren, sie und alles, was ihnen gehörte, lebendig in den Scheol hinab; und die Erde bedeckte sie, und sie wurden mitten aus der Versammlung weggerafft. Und ganz Israel, das um sie herum war, floh bei ihrem Geschrei; denn sie sagten: Dass uns die Erde nicht verschlinge! (4. Mose 16,30-35)

f) Der Untergang der Welt vollzieht sich in einem einzigartigen „Erdbeben“ als Totalzerstörung

Am Ende und als Ende der apokalyptischen Geschichte gibt es ein besonders schweres, den Bestand der Erde beseitigendes und den Noahbund beendendes Vernichtungsereignis, sprich „Erdbeben“:

Und der siebente [Engel] goss seine Schale aus in die Luft; und es kam eine laute Stimme von dem Thron her, die sprach: Es ist geschehen. [Vgl. 21,6; Johannes 19,30] Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner; und ein großes Erdbeben geschah, desgleichen nicht geschehen ist, seitdem ein Mensch auf der Erde war, ein so gewaltiges, so großes Erdbeben. Und die große [widergöttliche] Stadt wurde in drei Teile [gespalten], und die Städte der Nationen fielen, und der großen [Stadt] Babylon wurde vor Gott gedacht, ihr den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes zu geben. Und jede Insel verschwand, und Berge wurden nicht mehr gefunden“ (Offenbarung 16,17-20)

Jene Tage werden eine Drangsal sein, wie sie von Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, bis jetzt nicht gewesen ist und nicht sein wird. (Markus 13,19)

Erdbeben sind Teil der Endphase der Endzeit, also der Ereignisse, mit denen Gott seine Geschichte mit der Menschheit an sein Ziel bringt. Diese Zeit ist eine Zeit der besonderen Bedrängnis und Not, auch für „das Volk Gottes“. In einem letzten, großen Konflikt überwindet Jahwe Zebaoth (= der HErr der Heerscharen) seine Widersacher, die sich ihm noch einmal mit aller ihnen verbliebenen Macht widersetzen und das Volk Gottes, „die Zeugen“ als Geisel nehmen. Diese, in ihren Schrecken unter anderem durch ein unvorstellbar schreckliches Erdbeben gekennzeichnete Notzeit muss verkürzt werden, weil sie sonst von den Leuten Gottes nicht ertragen und durchgehalten werden könnte (vgl. Matthäus 24,21-22; Offenbarung 3,10; 7,14). Die Erdbeben sind als physikalische Phänomene wiederum nur Teil

umfassender Beben, die Naturkatastrophen zusammen mit den ebenso schlimmen Humankatastrophen (Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit, Verrat, Verführung; Erkalten des sozialen Klimas) nur Teil eines Wankens der gesamten Erde. Tröstlich ist, dass diese Katastrophen die alte Welt an ihr Ende bringen und das endlich Neue: das ewige Leben - ermöglichen, das mit der Auferweckung beginnt.

Und in jener Zeit wird Michael auftreten, der große [Engels-]Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie sie [noch] nie gewesen ist, seitdem [irgend]eine Nation entstand bis zu jener Zeit. Und in jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, jeder, den man im Buche aufgeschrieben findet. Und viele [der hebräische Ausdruck für „viele“ bedeutet im Deutschen „alle“] von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen: die einen zu ewigem Leben, die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu. (Daniel 12,1-2)

Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Seht zu, erschreckt nicht, denn [dies] alles muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende. Denn es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und es werden Hungersnöte und Seuchen sein und Erdbeben da und dort. Alles dies aber ist der Anfang der Wehen. Dann werden sie euch in Drangsal überliefern und euch töten, und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen. Und dann werden viele verleitet werden und werden einander überliefern [= verraten] und einander hassen; und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen; und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe der meisten erkalten; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden. Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen. (Matthäus 24,6-14)

4. Die prophetische Sicht der Bibel

Was bedeuten nun diese biblischen Aussagen über Erdbeben für unsere Deutung der Tsunami-Katastrophe? Wie stehen wir zu den verschiedenen christlichen Deutungen?

a) Einwände gegen eine Deutung von Zeitgeschehen und Geschichte aus der Sicht biblischer Prophetie

Es gibt auch eine ganze Anzahl von Christen, die den Standpunkt vertreten: „Über die Zukunft können wir nichts wissen. Von biblischer Prophetie sollte man lieber die Finger lassen. Das ist etwas für Sektierer. Es ist müßig, ja sinnlos und sogar gefährlich, etwa auf der

Basis der Bibel Aussagen über das Handeln Gottes in der Geschichte zu machen.“ Sie haben für ihre Skepsis und Zurückhaltung eine Reihe von Gründen:

- Viele dieser Zuordnungen haben sich nicht bewährt; sehr viele sind eklatant gescheitert.
- Die Bibel macht sehr viele Aussagen über das Ende, die nur schwer in ein System zu bringen sind.
- Offenbar sind sehr viele dieser Geschichtsdeutungen hochspekulativ und verspielen eher den Glaubwürdigkeitskredit der Bibel, statt ihn zu erhöhen.
- Es reicht doch, wenn wir wissen: Gott ist der Herr der Geschichte, und: Christus kommt am Ende und als Ende der Geschichte wieder.
- Haben die apokalyptischen Untergangsszenarios, die Christen auf der Basis biblischer Aussagen entworfen haben, nicht immer wieder zu Welt-Angst, Verzagtheit und schließlich zum Rückzug geführt?

b) Die biblische Offenbarung richtig verstehen

Alle diese Einwände und Anfragen sind ernst zu nehmen. Sie erledigen aber nicht das Anliegen und auch nicht die Möglichkeit einer verantwortbaren, reflektierten, biblisch rückgebundenen Geschichtsdeutung.

- (1) Ein großer Teil der biblischen Schriften ist prophetischer Natur in dem Sinne, dass Gott selbst uns einen Blick in die Zukunft werfen lässt und offenbart, was noch kommen soll. Die alttestamentlichen Propheten und die Johannesoffenbarung, Paulus und selbst Jesus bleiben eben nicht bei der bloßen Ankündigung eines Weltendes stehen, das durch das Kommen des von Gott beauftragten Menschen- und Gottessohnes eintritt. Wenn es Gott gefallen hat, uns sehr viel mehr als dies zu sagen, wäre es töricht und nicht richtig, an diesen Offenbarungen vorbei zu gehen. Es hat ja Gründe, wenn Gott uns offenbaren will, was bald geschehen soll! - Entscheidend ist freilich, wie wir diese Offenbarungen auslegen. Hierfür gilt es freilich einige Regeln zu beachten.
- (2) Es reicht ganz offenbar nicht, sich auf das bloße „dass“ der Wiederkunft Christi zu beschränken. Das, was uns Gott hier

zu wissen gibt, teilt er uns nicht ohne Grund mit. So ist es mindestens für die Christen, die durch Verfolgungen unter großem Druck sind, gut zu wissen, dass genau diese Konflikte nicht auf ihrer Schuld beruhen, kein planloser Unfall sind, vielmehr einen Teil des endzeitlichen Szenarios darstellen, das auf die Wiederkunft Christi zuläuft.

- (3) Wer sich angesichts der vielfältigen endzeitlichen (eschatologischen) Aussagen in den biblischen Büchern Alten und Neuen Testaments orientieren will, sollte – wie bei jedem Versuch, sich systematisch zu orientieren und Grund unter die Füße zu bekommen – von dem ausgehen, was sicher ist und was den Hauptstrang biblischer Überlieferung ausmacht. Ausgangspunkt kann von daher nur die biblische Heilsgeschichte in ihren Grundzügen sein (s.u.)
- (4) Die verschiedenen Aussagen in der Bibel erklären und ergänzen sich gegenseitig. Wer sich mit ihnen beschäftigt, versteht sehr schnell, dass wir die Aussagen der Bibel nicht einfach 1:1 in unsere gegenwärtige Lage hinein anwenden dürfen. Dafür ist das Thema „Erdbeben“ ein schönes Beispiel. Erdbeben sind in der Bibel eben nicht (nur) geologische Phänomene, die man physikalisch beschreiben kann. Sie sind beides zugleich: physikalisch und geistlich relevante Ereignisse. Wenn wir in der Bibel, vor allem in apokalyptischen, offenbarenden Texten von Erdbeben lesen, geht es darum nicht nur, noch nicht einmal in erster Linie um die Ankündigung von geologischen Verschiebungen in der Erdkruste. Das würde den Sinn dieser Ansagen sehr verkürzen, ja verfehlen. Das Beben und Wanken der Erde ist ja vielmehr Inbegriff einer zerbrechenden Welt-Ordnung, die unter dem Zorn Gottes steht.
Ein anderes Beispiel: wenn in apokalyptischen Texten von *Babel* geredet wird, ist im Laufe der biblischen Überlieferung auch dieser Begriff zu einem apokalyptischen Fachterminus geworden: Nicht die These einer Neuauferstehung der antiken Stadt Babel im heutigen Irak ist dann Gegenstand der biblischen Prophetie in der Johannis-Offenbarung. Babel ist vielmehr Inbegriff der gottlosen, wider den lebendigen Gott und sein Volk aufstehenden „Stadt“ oder moderner und

angemessener: Zivilisation. *Babel* hier als eine primär geographische Größe zu verstehen, führte genauso in die Irre, wie die Erdbeben der Bibel primär geologisch begreifen zu wollen.

Ein weiteres Beispiel: wenn Offenbarung 13,15 ein „sprechendes Bild“ schildert, dann ist mitnichten der Fernseher des 20. Jahrhunderts gemeint. Diese Aussage muss vielmehr vor dem Hintergrund gesehen werden, dass es – bis dato – allein der lebendige Gott, der Schöpfer war, der seinem Bild Leben einzuhauchen vermochte (vgl. 1. Mose 2,7). Dass dies dem Drachen, dem Pendant des Vaters inmitten der diabolischen Dreieinigkeit, nun ebenfalls gelingt, ist Zeichen seiner unglaublichen endzeitlichen Macht. Ein – sicher notwendiger – Hinweis auf die Problematik und Verführungskraft moderner Massenkommunikationsmittel holt diese Sprengkraft biblischer Aussagen und ihr Warnpotential vor dem, was der Teufel am Ende noch vollbringen kann und wird, nicht ein.

Wer die apokalyptischen Aussagen und Ansagen der Bibel verstehen will, muss sie darum zu – ihrem – Nennwert nehmen, nach den Bedeutungen der hier gebrauchten Fachsprache fragen und darf umgekehrt nicht einfach die eigenen Assoziationen in die Texte eintragen.

Wer die Texte an ihren Bedeutungszusammenhang zurückgibt und erst die Fachsprache lernt, in der sie geschrieben sind, der wird nicht nur davor bewahrt, sie falsch zu interpretieren, sie zu missbrauchen, sie für seine eigenen Zwecke auszunutzen; der wird auch davor bewahrt, sie unter zu bewerten.

Wiederum deute ich einige Beispiele nur an: Sicherlich hatte das Papsttum, wie es Martin Luther kennen lernte, antichristliche Züge,- aber die Identifikation von Papst und Antichrist verharmlost letzteren doch in unverantwortlicher Weise. Sicher ist der Fernsehapparat eine erstaunliche technische Erfindung mit ungeheuren, auch negativen Konsequenzen für das Zusammenleben. Aber die Texte in Offenbarung 13 haben doch noch ein ganz anderes, nämlich ein gleichsam göttliches und nicht nur ein genial-menschliches Potential vor Augen, wenn sie dem Teufel

zutrauen, Gott sogar in seinem Schöpfersein nach zu öffnen. Ganz abgesehen davon, dass Offenbarung 13 auch dann noch Bedeutung hat und haben soll, wenn die Menschheit in ihrer technischen Entwicklung so etwas Primitives wie die TV-Technik lange hinter sich gelassen hat und solche Identifikationen sich als vollends obsolet erwiesen haben.

- (5) Richtig verstanden ist die Offenbarung und sind die apokalyptischen Texte im Alten und Neuen Testament insgesamt erst da und dann, wo sie dem Anspruch dieser Kundgaben Gottes entsprechen und *Offenbarung*, *Offenlegung* sind und nicht etwa *Verhüllung*, Verbergung des Sinnes des Geschehens zu sein. War das letzte Buch der Bibel wirklich Offenbarung für die Gemeinde Jesu und nicht vielmehr ein Buch mit sieben Siegeln, wenn es nahezu 2000 Jahre brauchte, bis ihr wahrer Sinn verstanden werden konnte; bis etwa – endlich - deutlich wurde, was frühere Leser der Offenbarung zwar verstehen sollten, aber offenbar doch nicht konnten: dass die Erde durch die Apokalypse eines Atomkrieges untergehen würde etc.?
- (6) Richtig gelesen sind die Offenbarung und andere apokalyptische, also offenbarende Texte des Alten und Neuen Testamentes weiterhin nur dort, wo ihre Auslegung im Volk Gottes nicht Angst schürt, sondern die Hoffnung stärkt und Trost schenkt. Dies sind die geistlich-theologischen Kriterien, an Hand derer eine Bewertung eines Umgangs mit den biblischen Endzeittexten möglich ist. Jesus selbst (vgl. Matthäus 24), aber auch Paulus (vgl. 1. Korinther 15,20-28; 1. Thessalonicher 4,13-18) und natürlich die Offenbarung des Johannes wollen die Gemeinde Jesu Christi aufklären, sozusagen fit machen für die Herausforderungen und Verfolgungen der „Wehen der Endzeit“; sie wollen aber nicht erschrecken, sondern eine realitätsgerechte Einstellung hervorrufen und dazu motivieren, dass sich Christen auf die kommende (oder schon gegenwärtige) Situation einstellen. Vor allem aber wollen sie durch den Ausblick auf das alles überstrahlende Ende trösten und ermutigen (vgl. dazu Offenbarung 21). Am Ende steht ein neuer Anfang. Auf den alten Himmel und die alte Erde folgt ein neuer Himmel und

eine neue Erde, - ein ewiges Leben, das alle endzeitlichen Strapazen lohnt!

In summa: wo in kurzschlüssiger Weise Ereignisse der Zeitgeschichte mit biblisch prophezeiten Geschehnissen identifiziert werden; wo wir unser Verständnis in die biblischen Texte hineinlesen, statt uns von ihnen belehren zu lassen; wo Auslegungen von apokalyptischen Texten Angst machen und Schrecken erzeugen, statt Trost zu schenken und zu ermutigen, da liegt ein unangemessener Umgang mit den prophetischen Aussagen der Bibel vor.

Um der Fairness willen sollte man auch der Bibel zubilligen, was allgemein üblich ist und zugeben: *abusus non tollit usum!* Der falsche Gebrauch der Bibel hebt ihren richtigen und nützlichen Gebrauch doch nicht auf. Aber wie sieht der nun aus?

c) Eine prophetische Geschichtsschau ist schwierig, aber möglich und geboten

Für eine solche, sich nicht spekulativ verirrende prophetische Schau ist es nötig, sich an den Eckdaten dessen zu orientieren, was uns das Alte und vor allem das Neue Testament als Heilsgeschichte offenbart:

- (1) Diese Welt ist zwar von Gott ursprünglich gut geschaffen; aber nach dem Sündenfall „steckt der Wurm drin“. Die Welt steht unter der Herrschaft der Sünden-Macht (Röm 6). Der Teufel ist der „Gott dieser Welt“ (2. Korinther 4,4) und der „Weltbeherrscher dieser Finsternis“ (Epheser 6,12).
- (2) An der Auflehnung des Menschen gegen Gott und d.h. an seinem Verdorbensein hat auch die kreatürliche Welt Anteil: „Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat“ (d.h. den Teufel), „auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Geburtswehen liegt bis jetzt.“ (Röm 8,20-22)

Auch die außer-menschliche Schöpfungswirklichkeit ist dem Vergehen und Untergang ausgeliefert. Aber auch sie geht auf einen Neuanfang zu:

Paulus weist darauf hin: Die Gestalt (griechisch: die schemata, also das, was diese Welt trägt) dieser Welt vergeht. (1. Korinther 7,31; vgl. 1. Johannes 2,17)

- (3) Die Bibel bestreitet also, dass unserer – zuweilen grenzenloser – Optimismus zu Recht besteht. Diese Welt ist brüchig und morsch bis ins Mark. Sie kann und muss an der einen oder anderen Stelle immer wieder stückwerkmäßig repariert werden. Heil werden, ganz werden, besser werden wird sie nie. Damit ist aus der Sicht biblischer Prophetie jedem technologischen, wissenschaftlichen, humanistischen, auch medizinischen und ökonomischen Optimismus der Boden entzogen.
- (4) Diese Welt hat keine Zukunft. Es gibt nur einen Grund, sich weiter in ihr und für sie zu engagieren: die Liebe Gottes zu dem und den Verlorenen.
So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahin gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. (Johannes 3,16)
In der Mitte der Weltgeschichte steht das Kreuz als Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen und befindet sich das leere Grab als Zeichen, ja „Beweis“ (vgl. Apostelgeschichte 17,31) dafür, dass der lebendige Gott, von dem die Bibel spricht, die Macht hat, auch die Mächte des Todes und des Verderbens, „den, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel“ (Hebräer 2,14), zu überwinden.
- (5) Christus ist der „Erstling der Entschlafenen“ (1. Korinther 5,20); er ist der Erste, den Gott der Macht des Todes entrissen hat,- der erste in einer langen Reihe vieler anderer. Was Gott an ihm getan hat, das kann er auch an uns tun. Wie er ihn auferweckt und zu neuem, ewigen Leben gebracht hat, so wird er auch uns auferwecken.
- (6) Auf diese allgemeine Totenauferweckung geht die Geschichte der Menschheit zu. Sie ist Voraussetzung des Jüngsten Tages, also des Gerichtstages, an dem Gott diesen Kosmos in Ordnung bringt, indem er vernichtet und dem Vergehen anheim gibt, was durch die Trennung von ihm als der Quelle des Lebens nicht mehr leben kann, und alles das rettet, was auf seine Liebe, Barmherzigkeit und seine ewige Zuwendung setzt.

- (7) Gott, der Vater, hat den zum Richter und Vollstrecker und Beender der Weltgeschichte eingesetzt (vgl. Offenbarung 5), der seine Herrlichkeit beim Vater eingesetzt und sein Leben verloren hat, um diese Welt durch seine Liebe zu retten (vgl. Philipper 2,5-11). Dieses „Lamm wie geschlachtet“ besitzt allein die moralische Autorität, die Siegel der Endgeschichte zu lösen (Offenbarung 5,1-5.6.12).
- (8) Zu diesem Weltgericht und der Vollendung seiner Herrschaft wird Jesus Christus als Weltenrichter wiederkommen. Die Gemeinde Jesu lebt in der Zeit zwischen seiner ersten Ankunft und seiner Wiederkunft. Sie hat vor allem die Aufgabe, den Sieg des auferweckten Gekreuzigten zu verkündigen und die ganze Welt auf diesen Gott der Liebe anzusprechen (vgl. 2. Korinther 5,18-21). In dieser Zwischen- und Gnadenzeit ist sie den Angriffen der weiterhin existierenden, sich gegen den Sieg Gottes wehrenden und gegen ihre Niederlage aufbegehrenden Mächten des Teufels ausgesetzt, ja ausgeliefert (vgl. Offenbarung 6,11; 11,3-13). Die Wut des Teufels und seiner Mächte konzentriert sich auf die, die für Christus stehen. Christen stehen also mitten drin in den Konflikten der Endzeit und ihren Wehen.

Von diesem heilsgeschichtlichen Rahmen her ist es nun möglich, zu verschiedenen Deutungen der Tsunami-Katastrophe Stellung zu nehmen.

d) Endphase der Endzeit?

Ist der gewaltige Tsunami und das Erdbeben, das ihn verursacht hat, Hinweis darauf, dass wir uns in der Endphase der Endzeit befinden und also die Ankunft des Menschensohnes und Weltenrichters Jesus unmittelbar oder mindestens kurz bevorsteht? Ist das furchtbare Ereignis oder die Zahl steigender Erdbeben und derer, die ihnen zum Opfer fallen, wenigstens Hinweis darauf, dass wir uns in einer fortgeschrittenen Phase der endzeitlichen Geschichte befinden? Auf dem Hintergrund des erarbeiteten apokalyptischen Befundes muss man differenziert antworten:

- (1) Erdbeben sind ein Zeichen der Endzeit, aber sie sind eben darüber hinaus, von Sodom und Gomorrah an, Hinweis auf

die Korruptheit und Verderbtheit der ursprünglich guten Schöpfung. Also, Erdbeben, auch sehr schwere, sind als solche kein Grund für die Annahme, dass die Weltenuhr besonders weit fortgeschritten wäre.

- (2) Erdbeben – verstanden als geologische Phänomene – dürfen nicht isoliert werden. So könnte eine weltweit um sich greifende materialistisch-egoistische Orientierung, die unbarmherzig und geizig nur das eigene Wohl(ergehen) sucht, aus biblischer Sicht ein sehr viel größeres und wichtigeres Erbeben der Grundfesten der Erde darstellen als eine Naturkatastrophe, an der sich ja interessanterweise in einem bis dahin ungekanntem Ausmaß nahezu weltweite humanitäre und materielle Hilfe kristallisiert hat.
- (3) Naturkatastrophen und Humankatastrophen gehören für biblische Prophetie zusammen. Die Erde wankt, wenn eben zum Kollaps der Natur auch der Kollaps der geistigen Orientierung und der das soziale Leben tragenden Liebe hinzu kommen. Kann man eine solche Szenerie pauschal weltweit behaupten?
- (4) Auch wenn die Zahl von Erdbeben (im physikalischen Sinn) weltweit in den letzten Jahrzehnten statistisch stark zugenommen hat, ist dies nicht direkt ein Hinweis darauf, dass wir uns in der Endphase der Endzeit befänden. Von einer Zunahme der Häufigkeit in der Endzeit lesen wir in den apokalyptischen Texten nichts.
Auch der Hinweis auf das erwartete, eine große Erdbeben am Ende verfährt hier nicht. Verglichen mit dem letzten, endlichen Beben der Welt, mit dem sie bei der letzten Posaune untergeht, wird sich der Tsunami vom 26.12.04, so schlimm er war, eher niedlich ausmachen.
Wenn man die ganzheitliche, nicht zwischen physischen und geistlichen Sachverhalten trennende Sicht der Bibel ernst nimmt, kann aber doch die zunehmende Zahl von Naturkatastrophen – in Verbindung mit den sich schon im 20. Jahrhundert furchtbar potenzierenden Humankatastrophen – ein Hinweis darauf sein, dass sich die Konflikte in der unsichtbaren Welt, die sich in der sichtbaren niederschlagen,

intensivieren, zuspitzen und gezielt auf eine endliche Auseinandersetzung zugehen.

e) Warum Christen auf Berechnungen der End-Zeit verzichten sollten
Abgesehen von den oben genannten Gründen gibt es einige weitere Überlegungen, warum weder das gehäufte Auftreten von Naturkatastrophen noch besonders schlimme Ereignisse uns zu Berechnungen des Standes der apokalyptischen Uhr verleiten sollten.

- (1) Selbst der Menschensohn, als Jesus selbst, weiß nicht, wann seine Wiederkunft sein will. Nur einer weiß es: der Vater. So sagt es Jesus selbst (vgl. Markus 13,32).
- (2) Alle Versuche, es besser zu wissen als unser Herr, Jesus selbst, sind denn bis dato kläglich gescheitert. Und für die Zukunft habe ich da auch nicht mehr Hoffnung.
- (3) Jesus selbst sagt, dass er wiederkommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Im Neuen Testament wird dieses Wort häufig aufgenommen und zitiert. Das Kommen eines Diebes in der Nacht ist nicht berechenbar. Es gehört zu seinem Eindringen, dass es – seinem Wesen nach – unvorhersehbar ist (vgl. Markus 13,34-37).
- (4) Ein entscheidender Grund dafür, weshalb wir die Ankunft Christi wie auch andere Ereignisse nicht berechnen können, liegt darin, dass es wohl einen festen Plan, aber keinen Zeit-Plan für die Endzeitereignisse gibt. Gott weiß, was er will; aber es liegt in seiner Souveränität, wann er was macht. Daniel 2,21 heißt es klipp und klar: Gott *ändert* Zeiten und Fristen. Er tut dies, wenn ihm das opportun zu sein scheint, Petrus gibt im 2. Petrusbrief z.B. die Barmherzigkeit Gottes als Grund dafür an, dass Christus – entgegen seiner Zusage einer baldigen Wiederkunft – dieser Welt immer noch nicht ein Ende gemacht hat:
Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen. (2. Petrus 3,9)

Christen werden sich angesichts dieser Sachverhalte vor Hochmut, Besserwisserei und Spekulationen hüten, die der Glaubwürdigkeit von Bibel und Glauben nur abträglich sein können. Nüchternheit heißt die Devise.

f) *Ist die Erdbeben-Katastrophe in Südostasien eine Strafe Gottes?*

Von vielen Seiten, auch von Christen hört man die Überzeugung, diese schreckliche Katastrophe sei eine Heimsuchung des Zornes des heiligen Gottes gewesen, der damit die dortigen Menschen gestraft habe – und jetzt gibt es eine gewisse Auswahl – wegen

- des Sextourismus (Thailand)
- der dort verbreiteten heidnischen Religionen
- der anhaltenden Bekehrungsunwilligkeit der dort lebenden Menschen.

Wieder ist es nötig, differenziert Stellung zu nehmen:

- (1) Unabhängig von der sachlichen Richtigkeit eines theologischen Urteils („das war (keine) Strafe“) scheint dieses angesichts des unermesslichen Leidens der betroffenen Menschen schon wegen der darin zum Ausdruck kommenden Distanz und Herzlosigkeit nicht dem Geist Jesu Christi zu entsprechen. Als Jesus das Elend der Menschen sah, die ja elend waren, weil sie in die Irre liefen, wie Schafe, die keinen Hirten haben, fällte er kein theologisches Urteil, sondern ließ sich diese Not – unabhängig von der Schuld – nahe gehen. Das – und nicht eine theologische Erörterung der Schuldfrage – scheint die aus christlicher Sicht primäre und zuerst wichtige Perspektive zu sein.
- (2) Nun soll damit aber die grundsätzliche Berechtigung, überhaupt von Schuld und Sünde zu sprechen, in keiner Weise bestritten werden. Die Möglichkeit, Sünde beim Namen zu nennen und als Ursache für einen notvollen Lebenszusammenhang zu identifizieren, gehört schon für die alttestamentlichen Propheten zu den Grundfiguren ihrer geistlichen Geschichtsschau. Aber diese Rede von Sünde und Schuld differenziert sich doch im Licht des Lammes Gottes, das die Sünde der ganzen Welt hinwegnimmt (Johannes 1,29), in entscheidender Weise aus.
- (3) Paulus betont: „Da ist *kein* Gerechter, auch nicht einer“ (Römer 3,10) Alle sind „unter der Sünde[nmacht]“ (3,9). D.h. die Menschenwelt zerfällt nicht in solche, die gerecht und solche, die ungerecht wären. Es gibt keine Differenzierung, die eine solche direkte Zuordnung: Schuld, darum Zorn,

darum Strafe – erlauben und legitimieren würde. Wenn die einen bestraft würden wegen einer konkreten Sünde, bliebe immer die Frage, warum andere nicht von den bösen Wirkungen ihrer anderen konkreten Sünden eingeholt werden. Wenn Thailand wegen seiner Duldung des Sextourismus bestraft wird, warum wird nicht Deutschland ähnlich hart durch einen Mega-Tsunami gestraft, weil es statistisch einen Hauptteil der Sextouristen stellt?

Wenn die südostasiatischen Bevölkerungen bestraft werden, weil sie sich hartnäckig dem Evangelium verweigern, warum ist dann Deutschland, das Land der Reformation, nicht schon lange untergegangen, ja „regelrecht abgesoffen“? Ist es nicht die Nation, die sich hartnäckig wie kaum eine andere jeder größeren Erweckung verschließt?

- (4) Jesus weist entschieden alle Versuche ab, ein konkretes Schicksal oder Ergehen monokausal als Konsequenz aus einem bestimmten schuldhaften Handeln abzuleiten: „Zu dieser Zeit waren aber einige zugegen, die ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit ihren Schlachtopfern vermischt hatte. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder waren, weil sie dies erlitten haben? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Oder jene achtzehn, auf die der Turm in Siloa fiel und sie tötete, meint ihr, dass *sie* vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen.“ (Lukas 13,1-5) Jesus weist nicht die Behauptung konkreter Schuld ab; bestreitet nicht, dass die Galiläer und die in Siloa Umgekommenen Sünder sind. Aber er weiß darum, dass sie alle so sehr Teil eines komplexen Schuldzusammenhanges sind, „unter der Sünde sind“, dass sich konkrete Zuordnungen verbieten, weil sie unmöglich sind.
- (5) Nachdem Jesus die Strafe für unsere Sünde getragen hat und uns keine Sünde mehr von Gott trennen kann, eben weil er alle Sünde gesühnt hat und es keine mehr gibt, die noch an ein weiteres Kreuz Christi gebracht werden müsste (vgl. Jesaja 53,4-6), nachdem also Christus „*einmal* geopfert worden ist, um vieler [=aller; s.o.] Sünden zu tragen“ (Hebräer 9,28), sind konkrete Strafen Gottes für konkrete Sünden schlecht

vorstellbar. Unabhängig davon holen den Menschen natürlich die konkreten Konsequenzen seiner Versäumnisse, Fehler und Fehltritte weiter ein. Um im Beispiel zu bleiben: eine Vorwarn-Anlage hätte vielleicht die Zahl der Opfer drastisch reduzieren können. Warum waren vielen Anrainer-Staaten Ausgaben für militärische Rüstung wichtiger als der Schutz ihrer Bevölkerungen vor dieser konkreten Gefahr?

- (6) Aber selbst solche Argumentationen verlieren sich im Ungefähren, wenn man sich vergegenwärtigt,
- dass unsere Welt eben nicht durchweg als solch ein konsequenter Tun-Ergehen-Zusammenhang funktioniert – zum Glück, Gott sei Dank oder „leider“;
 - schon Ps 73 weiß darum, dass gerade diese einsichtigen, pädagogisch besonders wertvollen Kausalketten: „den Guten geht es entsprechend gut; den Schlechten holen seine Untaten ein und fallen auf ihn zurück“ - in einer Welt nicht funktionieren, die ihre weisheitliche, „gerechte“ Struktur ja lange verloren hat.
- (7) Da „alle unter der Sünde“ sind, ein Sachverhalt, den wir mit dem missverständlichen und altertümlichen Begriff der „Erbsünde“ anzusprechen pflegen, leben auch Christen und solche, die wir gemäß unserem moralischen Empfinden als „unschuldig“ einschätzen würden, inmitten der Unheilzusammenhänge, die eben nicht nur die Bösen, besonders Bösen etc. treffen, sondern eben alle. Schon an diesem Umstand scheitern alle Versuche, die Wirkungen des Tsunamis auf konkrete Schuld zurückzuführen. Diese Wirkungen treffen kollektiv, eine solche unterstellte moralische Schuld/Verfehlung individuell. Ein solcher Strafmodus wäre darum sehr ungerecht,- könnte darum eine Maßnahme des Gottes der Bibel nicht sein.
- (8) Es bleibt auch in diesem Fall nur, sich des Sachverhaltes zu erinnern, dass diese Welt eben unter der Macht von Sünde, Tod und Teufel steht und gerade darum allen Versuchen spottet, sie auf eine logische, „gerechte“ Weise zu verstehen. Genau das geht nicht. Genau darum wankt sie. Genau darum ist sie von Erdbeben, verschiedenster Art, geschüttelt. Darum hoffen und erwarten wir eine neue Erde.

5. Zusammenfassung

1. Erdbeben sind etwas Außerordentliches. Die Erde wird dort erschüttert, wo es entweder zu einer außergewöhnlichen, in der Regel göttlichen Konzentration von Kraft kommt, auf die die Kreatur reagiert, oder aber wo durch böse Taten die tragenden Pfeiler der kosmischen Ordnung ins Wanken geraten.
2. Dass die Welt wankt, kann also sehr wohl seinen Ursprung im Zorn Gottes wie in bösem Tun haben. Wo Böses-Tun den Bestand der Welt tangiert und die Welt ins Wanken bringt, da zieht genau dieses Tun den Zorn Gottes auf sich, dessen Heiligkeit bei seinem Erscheinen das Böse vernichtet.
3. Erdbeben sind Berg- und Himmelsbeben, letztlich Erschütterungen der sichtbaren durch die unsichtbare Welt.
4. Erdbeben sind Zeichen der Gegenwart der göttlichen in der kreatürlichen Welt.
5. Erdbeben sind nicht nur Natur-, sondern umfassender: Schöpfungskatastrophen.
6. Durch die nicht überbietbare Zerstörungskraft werden sie zum Inbegriff der Vernichtung und zum Standardbegriff, wenn es um die Zerstörung der widergöttlichen Welt unter dem Zorn des sich offenbarenden Gottes geht.
7. Erdbeben gehören darum zum apokalyptischen Code, mit dem die prophetische Schau das Weltende, den Jüngsten Tag beschreibt.
8. Prophetische Ansagen von apokalyptischem Beben der Erde dürfen nicht enggeführt verstanden werden als Vorhersage bloß geologischer Ereignisse; sie kündigen ein Wanken der Grundfeste der alten Welt und ihren Zusammenbruch an.
9. Erdbeben sind nicht konkrete Strafen, sondern Zeichen einer insgesamt unter der Herrschaft des Bösen stehenden, ins Wanken geratenen Welt.
10. Quantitatives oder qualitatives Wachstums des Bebens der Erde ist nicht notwendig ein Hinweis auf eine fortgeschrittene Stunde der Endzeit.

11. Der Tsunami vom 26.12.2004 und andere Katastrophen sind aber Vorläufer des einen großen Bebens und Zusammenbrechens der Welt.
12. Die biblische Apokalyptik (Endzeitschau) weist auf die Verbindung von „natürlichen“ und geistlichen Zusammenhängen, von sichtbarer und unsichtbarer Wirklichkeit hin. Eine steigende Zahl von Erdbeben und anderen Katastrophen mit zudem wachsender Intensität sind aus prophetischer Sicht Hinweis auf einen nahenden Kollaps einer Weltordnung, deren Strukturen in Auflösung begriffen sind (1. Korinther 7,31), und die intensiver werdenden, sich zuspitzenden Konflikte in der unsichtbaren Wirklichkeit.
13. Biblische Prophetie leitet an zu einer geistlichen Geschichts- und Weltdeutung, respektiert aber die ihr in der Souveränität Gottes gesetzten Grenzen. Sie verzichtet auf alle spekulativen In-Eins-Setzungen von biblischen Vorhersagen und aktuellen Ereignissen. Sie nutzt das durch das Wanken der Welt gegebene Potential an Angst nicht aus, sondern tröstet durch die Vergewisserung der Wiederkunft Christi.
14. Das Beben der Welt, dem auch Christen mannigfach ausgesetzt sind, und schließlich der letzte große Zusammenbruch des Weltengebäudes (Offenbarung 16,17-21) sind in dieser nüchternen, realistischen Perspektive Bedingungen für den von Gott selbst in Aussicht gestellten Neu-Anfang: einen neuen Himmel und eine neue Erde (Offenbarung 21).

11.02.2005 Dr. Hp. Hempelmann